Alte Bräuche um Weihnachten und Neujahr

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ALTE BRÄUCHE UM WEIHNACHTEN UND NEUJAHR

DIE SEBASTIANI-BRÜDER IN RHEINFELDEN

Einem der ältesten aargauischen Weihnachtsbräuche begegnen wir in der Salinenstadt Rheinfelden. Am Heiligen Abend (24. Dezember) und wieder am Silvesterabend pilgern die zwölf Sebastiani-Brüder, in schwarze Mäntel gehüllt und das Haupt mit dem Zylinder bedeckt, genau in der letzten Stunde des Tages zu den sieben Brunnen der Stadt, um dort ihre traditionellen, von mittelalterlichen Sequenzen hergeleiteten Weihnachts- und Neujahrslieder zu singen, wobei sie jedesmal, wenn im Liedtext Christus genannt wird, demutvoll ihre Zylinder lüften. Dieses Brunnensingen in Rheinfelden ist ein durchaus christlicher Brauch; die Sebastiani-Brüderschaft ist in der Pestzeit von 1541 entstanden, und ihre schöne Sitte hat sich über die Jahrhunderte hinweg rein und unverfälscht erhalten.

◀ Altarschrein (Teilstück) mit St. Anna selbdritt. Aus der St.-Anna-Kapelle bei Unterschächen (Kanton Uri), 1521. Eigentum der Gottfried-Keller-Stiftung. Photo Schweizerisches Landesmuseum

Fragment d'un tabernacle représentant sainte Anne, la Vierge et l'Enfant, provenant de la chapelle de Sainte-Anne, près d'Unterschächen (canton d'Uri), 1521. Propriété de la Fondation Gottfried Keller

Tabernacolo (frammento) con Sant'Anna, la Vergine e il Bambino. Proviene dalla Cappella di Sant'Anna, a Unterschächen (Canton d'Uri), ed è proprietà della Fondazione Gottfried Keller

Part of a tabernacle showing St. Anne with Mary and the Child. From the Chapel of St. Anne near Unterschächen, Canton of Uri, 1521. Property of the Gottfried Keller Foundation

---

SILVESTERKLÄUSE IM APPENZELLERLAND

An manchen Orten des Appenzellerlandes ziehen am letzten Tage des Jahres die Silvesterkläuse mit Schellengeklingel und mit «Zauern» (Jodeln) tanzend von Haus zu Haus und wünschen ein gutes neues Jahr. Als Kopfbedeckung tragen sie phantastische und mit aktuellen Motiven verzierte Gebilde. In Herisau brechen die Kläuse in der Morgenfrühe auf, machen vor jedem Haus ihre Aufwartung und gelangen gegen Mittag ins Dorfzentrum, wo sie – mit träfem Appenzellerwitz – alles und alle hochnehmen. Am Nachmittag führen die Wege wieder zurück in die Wohnbezirke, wo in den Stammgasthäusern «schlussklauset» wird mit angriffigem Witz und Gegenwitz – die Einheimischen nennen das «chögele».

VOM STERNSINGEN IN LUZERN

Das Sternsingen ist ein alter Brauch, der zwischen der Adventszeit und dem Dreikönigstag (6. Januar) an manchen Orten in der Schweiz noch lebendig geblieben ist. Die Sternsinger ziehen durch die Ortschaft, wobei die Umsingenden als die Heiligen Drei Könige verkleidet sind und einen von innen erleuchteten, an einer Kurbel drehbaren Stern mit sich führen – die drei Weisen aus dem Morgenland folgen dem Stern nach Bethlehem. In Luzern geht dieser Brauch etwa ins 10. Jahrhundert zurück, ursprünglich als Krippendarstellung zuerst in, dann vor der Kirche und später auf öffentlichen Plätzen in der Stadt aufgeführt. Heute wird das Sternsingen von den Luzerner Spielleuten künstlerisch ausgestaltet als ein Rundgesang mit alten Weihnachtsliedern. Es findet am Sonntag vor dem Heiligen Abend (dieses Jahr also am 17. Dezember) statt.
Ein Sternsingen wird auch im St.-Galler Zürichseestädtchen Rapperswil, in der Innerschweiz und ebenso im Tessin und im Wallis zelebriert.

SCUOL: WER BEKOMMT DAS PAN GROND?

Aus grauer Vorzeit stammt ein Brauch, an dem die Jugend des Unterengadiner Kur- und Badeortes Scuol in pietätvoller Treue festhält: Alljährlich am zweiten Weihnachtstage, am 26. Dezember, ziehen kurz nach dem Mittagessen die Schulser Knaben schulklassenweise durch das Dorf, um den vor ihrem Elternhause gespannt wartenden Mitschülerinnen ihre Aufwartung zu machen und das Pan grond, das grosse Brot oder Birnbrot, in Empfang zu nehmen, das jedes Mädchen seinem bevorzugten Kameraden übergibt. Diese jugendliche «Liebeserklärung» ist für den Beschenkten Verpflichtung, seine Spenderin nach dem gemeinsamen Pan-grond-Zvieri auf seinem Schlitten heimwärts zu fahren und sich auch später beim Jugendfest als ihr Kavalier zu bekennen und zu benehmen. Ein reizvoller Brauch, der einzig an diesem Ort im Unterengadin zu finden ist.

DIE ENGADINER SCHLITTEDA

Wenn Neujahr vorbei ist, werden im Engadin die kostbaren Schlitten – alte Familienerbstücke und wertvolle Kulturdokumente – hervorgeholt, um hübsch geschmückt und mit Pferden bespannt die in ihre schönen Trachten gekleidete unverheiratete Engadiner Jugend paarweise über das Tal hin zum Fahrtziel, einem ansehnlichen Engadiner Dorf an der Hauptstrasse, zu führen. Ein schmucker Vorreiter mit Dreispitz ordnet vom hohen Ross herunter den langen Zug, in dessen Mitte der Schlitten mit den lustig verkleideten Musikanten eingereiht ist. Unter den Klängen der Musik zieht man durch die Dörfer, den Wald, durch die winterliche Landschaft. Der grössten und prächtigsten Schlitteda engiadinaisa begegnen wir am 14. Januar in den Oberengadiner Kurorten St. Moritz und Pontresina. Hier hat pietätvolle Familientradition eine reiche Auswahl an Trachten und Schlitten bewahrt, und vor einigen Jahren hat der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz damit begonnen, echte Engadiner Schlitten aufzukaufen, um sie für das Engadin zu erhalten.

EIN ALTER NEUJAHRSBRAUCH IN GRÄCHEN

Wer um die Jahreswende den malerisch auf hoher Bergterrasse über dem Walliser Nicolaital gelegenen Kurort Grächen besucht, kann am Silvesternachmittag (31. Dezember) einem jahrhundertealten Brauch beiwohnen: dem Neujahrsumsingen. Am Altjahrnachmittag ziehen Mitglieder des gemischten Kirchenchors – vornehmlich Männer – in zwei Gruppen von Haus zu Haus und singen vor jedem Haus eine Strophe ihres traditionellen Neujahrsliedes, das den Glückwunsch zum neuen Jahr ausdrückt. Mit weisser Kreide malen sie auf jeden Türpfosten die Zeichen A 1973 VG; das heisst: Anno 1973 viel Glück! Die freiwilligen Gaben von Hausbesitzern und Touristen sind ein Beitrag an die Unkosten des gemischten Chors.

EIN ORIGINELLER DREIKÖNIGSTAGSBRAUCH IN BRUNNEN

Der «Greiflet-Plöder» ist einer der ältesten noch erhaltenen Bräuche im Talkessel Brunnen–Schwyz. Er geht auf heidnische Zeiten zurück, als die Bauern über ihre Felder zogen, um mit allerlei Lärminstrumenten die bösen Dämonen zu bannen und die guten Geister zu rufen. In christlicher Zeit wurde der Brauch auf den Epiphanientag, den 6. Januar, angesetzt, und heidnische und christliche Elemente haben sich vermischt. Am Abend des Dreikönigstages treffen sich in Schönenbuch bei Brunnen die Einheimischen mit Treicheln und Geisseln und wandern hinunter zur Kapelle am Dorfplatz in Brunnen, die sie dreimal umrunden. Dann sammeln sie sich vor einer Rednertribüne, wo zwei Bauernfiguren das Geschehen des vergangenen Jahres satirisch kommentieren, zum grossen Gaudium mindestens der Nichtbetroffenen.